SPOLOK ARCHITEKTOV SLOVENSKA

SLOVAK ARCHITECTS SOCIETY

LADISLAV EDUARD HUDEC PREIS 2025

ISBN 978-80-89934-26-3

Preisträger: Martin Zavracky

Ladislav-Eduard-Hudec-Preis 2025 / Ladislav Eduard Hudec Prize 2025

5. Jahrestag / 5th volume



LADISLAV EDUARD HUDEC PREIS 2025

Herausgegeben vom Verband der Architekten
der Slowakeiim Verlag SAS

ISBN 978-80-89934-26-3

© SAS 2025
Verlag des Verbands der Architekten der Slowakei
Panská 15, 811 01 Bratislava

Zusammengestellt von: Lenka Justová, Jakub Hanták
Redaktion: Jakub Hanták, Hana Kopecká
Grafisches Konzept, Design und Layout: Jakub Hanták
Texte: Martin Zavracky, Ivan Gürtler, Matej Siebert, Peter Gero,
Stephan Bastmann, Danica Končeková
Autoren der Architekturfotos: Alexander Rudolph - DOMUS Images,
Wieland Gleich, Martin Börner, Bastmann+Zavracky BDA
Sonstige Fotos: persönliches Archiv von Martin Zavracky

SPOLOK ARCHITEKTOV SLOVENSKA
SLOVAK ARCHITECTS SOCIETY

Der Verband der Architekten der Slowakei
und das Zentrum des Architekten Ladislav Eduard Hudec
verliehen im Jahr 2025
den Ladislav Eduard Hudec Preis

an Martin Zavracky
für seine erfolgreiche Tätigkeit im Ausland

Ladislav Eduard Hudec Preis 2025
Laudatio

Es sind nun schon 33 Jahre vergangen, seit ich im Herbst 1992 unter bemerkenswerten Umständen einem 22-jährigen gebürtigen "Pressburger" an der Fakultät für Architektur der STU in Bratislava begegnete. Martin Zavracký – damals Architekturstudent nach abgeschlossenem Bachelorstudium – entschied sich gemeinsam mit Virgil Droppa, sein Masterstudium unter meiner Leitung fortzusetzen, damals erst im dritten Jahr meiner Tätigkeit an unserer gemeinsamen Alma Mater. Beide gehörten zu den ersten „Mutigen", die sich entschlossen haben, ihre Diplomarbeit bei dem damals noch wenig bekannten Gürtler zu schreiben...Und ich muss sagen, es war für mich eine Überraschung, einem Studenten zu begegnen, der in so vielem herausragte: Er skizzierte hervorragend, scheute sich nicht, seinen eigenen Weg zu gehen – denn diesen hatte er sich bereits im letzten Jahr seines Bachelorstudiums im Ausland zu „pflastern" begonnen, an der Faculty of Art & Design, University of Cardiff, UK. Danach absolvierte er, wie erwähnt, zwei Jahre seines Masterstudiums unter meiner Leitung. Das Architekturstudium schloss er 1993 mit einer ausgezeichneten Masterarbeit ab. Viel musste man ihm nicht beibringen – nur lenken. Unsere Gespräche waren zweifellos für uns beide bereichernd. Martin war schon damals ein „Weltmann", sprachlich hervorragend ausgestattet, weit gereist, aufmerksam nicht nur gegenüber den internationalen architektonischen Strömungen, sondern gegenüber nahezu allem, was die Welt bewegte. Nach seinem Diplom absolvierte Martin 1994 ein Doktoratsstudium an der School of Architecture, Lund University in Schweden. Anschließend hat er in mehreren internationalen Planungsbüros seinen Praktikum absolviert. 1995 entschied er sich, seine architektonische Laufbahn in Deutschland fortzusetzen – zunächst in Greifswald, doch sein bis heute andauernder beruflicher Weg verbindet ihn vor allem mit der alten Hansestadt Rostock an der nordöstlichen Ostseeküste, dem bedeutenden Zentrum des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Bereits 1999 übernahm er als junger, erfahrener und ambitionierter Architekt die Position des Chefarchitekten im international agierenden Generalplanungsbüro Inros-Lackner. Das Jahr 2000 ist für Architekt Zavracky besonders bedeutsam: Er wurde Mitglied des Vorstandes der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Zwei Jahre später, 2002, markiert einen Wendepunkt seiner beruflichen Laufbahn – gemeinsam mit dem Architekten Stephan H. Bastmann gründete er das Büro Bastmann + Zavracky. Zu Beginn der Selbständigkeit führte der Weg der beiden – Stephan und Martin – auch in die Slowakei. Bei dieser Gelegenheit hatte ich die Möglichkeit, Martins sympathischen Geschäftspartner Stephan kennenzulernen. Martin kehrt oft in die Slowakei zurück, zu seiner Familie, besonders zu seiner Mutter nach Bratislava, trifft hier aber auch Kolleginnen und Kollegen und entdeckt Talente für die Zusammenarbeit mit seinem Büro. Und das gelingt – denn moderne Informationstechnologien ermöglichen heute nahezu grenzenlose Kooperation auch in der Architekturpraxis. Das Atelier ist für internationale Zusammenarbeit offen; sein Motto lautet: „Eine Idee muss heute überzeugend und übermorgen noch richtig sein." Das Büro Bastmann + Zavracky GmbH hat sich in fast einem Vierteljahrhundert seines Bestehens durch Wettbewerbe, Studien, Projekte und Realisierungen Anerkennung und einen guten Namen in ganz Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus erworben. Die Bandbreite der Projekte ist groß – von Wohnbauten über vielfältige Bürohäuser bis hin zu Schul- und Spezialbauten. Ihre überzeugenden Realisierungen sind in Rostock (z. B. Campus Altkarlshof) und weiten Umfeld (z. B. Kreuzfahrtterminal Rostock-Warnemünde) zu sehen, es sind markante, beinahe schon ikonische Bauwerke. Martin Zavracky war von 2012 bis 2015 Präsident des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) Mecklenburg-Vorpommern. Ich zitiere aus der Pressemitteilung des Ministeriums für Auswärtige und Europäische Angelegenheiten der Slowakischen Republik: „Am 20. Juni 2025 eröffnete der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Slowakischen Republik in Deutschland, Marián Jakubócy, das Honorarkonsulat der Slowakischen

jährige, aus der Slowakei stammende Architekt Martin Zavracky ernannt. Der feierliche Akt fand in den Räumen des Campus Altkarlshof im Osthafen von Rostock statt." Der Campus ist eines der bedeutenden Werke des Architekturbüros Bastmann + Zavracky – am rechten Ufer der Warnow, gegenüber der historischen Rostocker Innenstadt. „Ich möchte den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch fördern", sagte unter anderem der neue Honorarkonsul der Slowakischen Republik in Rostock, Martin Zavracky. Ich bin überzeugt, dass der Ladislav-Hudec-Preis 2025, verliehen vom Bund Slowakischer Architekten, in die richtigen Hände gelangt. Und es ist mir eine Freude, dass ich trotz nahezu tausend Kilometern, die uns trennen, mit Martin dank moderner Kommunikationsmittel in lebendigem persönlichen Kontakt stehe. Ich weiß, wie es ihm sowohl im privaten als auch im beruflichen Leben geht. Er war einer der ersten von über hundert meiner erfolgreichen „Schulkinder". Ich persönlich bin der Meinung, dass die größte Belohnung eines Lehrers darin besteht, wenn sein Schüler ihn übertrifft...

So ist es geschehen – und schließlich muss ich hinzufügen: Martin Zavracky, entschuldige, aber anlässlich dieses besonderen Ereignisses des Bundes Slowakischer Architekten erlaube ich mir, Dich so anzureden, wie wir es im Privaten tun – per Du.

Ich bin stolz auf Dich – und nimm von mir meine aufrichtige Gratulation dafür, wer Du bist und was Du bist!



Ivan Gürtler
Oktober 2025

Uns beiden sind faire zwischenmenschliche Beziehungen, ehrliche und kreative Arbeit, hochwertige Architektur – und guter Wein – gleichermaßen wichtig. Deshalb erlaub mir, kollegial und freundschaftlich, das symbolische: „Zum Wohl!"

Ladislav Eduard Hudec Preis 2025
Preisträger

Den Preis des slowakischen Architekturbundes – L. Hudeca zu erhalten, bedeutet mir persönlich sehr viel. Im Kern vereint er für mich zwei wesentliche Aspekte. Einerseits ist er eine Auszeichnung für das, was ich als Architekt bereits geschaffen habe – eine Anerkennung der Arbeit, der Ideen und der Projekte, die meinen bisherigen Weg geprägt haben. Andererseits – und mindestens ebenso bedeutsam – ist er ein Auftrag für die Zukunft. Er verpflichtet mich, die Qualität meines Schaffens zu bewahren, meine Träume lebendig zu halten und meine Berufung als Architekt jeden Tag mit Überzeugung und Leidenschaft zu leben.

Architektur ist Dialog. Ein Dialog mit der Umgebung, mit dem sozialen Kontext eines Landes, mit den kulturellen Schichten, die ein Projekt tragen und formen. Jede Bauaufgabe ist ein Gespräch – zwischen Ort und Idee, zwischen Menschen und Raum. Wer dieser Berufung folgt, übernimmt Verantwortung: für die Umwelt, für die Gesellschaft und für die kulturelle Identität, die in jedem Werk mitschwingt.

Dieser Preis ist für mich daher weit mehr als ein Rückblick. Er ist Ermutigung. Er bestätigt, dass der eingeschlagene Weg – trotz aller Herausforderungen, getragen von Leidenschaft und Idealismus – der richtige ist. Und er ist ein Ansporn, weiterhin so zu arbeiten, wie ich es bisher getan habe: mit Hingabe, Neugier und dem festen Glauben an die Kraft der Architektur, unsere Welt sinnvoll und menschlich zu gestalten.



Martin Zavracky
Oktober 2025

Curriculum
vitae

Ich wurde in Bratislava in einer „preßburger" Familie geboren, in der Architektur und Kultur stets einen zentralen Platz einnahmen. Schon als Kind begegnete ich auf natürliche Weise der Welt des Entwerfens und Bauens: Meine Mutter, selbst Architektin, prägte mich entscheidend. Oft begleitete ich sie ins Büro, blätterte mit Faszination in internationalen Architekturzeitschriften oder beobachtete sie beim Zeichnen und Entwerfen. Diese frühen Eindrücke legten den Grundstein für meine Leidenschaft für Architektur und Design. Ein besonders prägender Abschnitt meiner Jugend war ein längerer Aufenthalt in Nordafrika: Mehr als ein Jahr verbrachte ich in Algerien, wo meine Mutter als Architektin und Stadtplanerin tätig war. Dort begegnete ich erstmals intensiv anderen Kulturen, Sprachen und Lebensweisen. Das Leben in einem frankophonen Umfeld, in dem Französisch die Umgangssprache war, ließ mich die Bedeutung zwischenmenschlicher Kommunikation deutlich spüren. Anfangs fehlten mir oft die sprachlichen Mittel, um mich präzise auszudrücken – und so lernte ich, mich durch Zeichnungen zu verständigen. Skizzen wurden für mich zu einer Sprache, zu einer Brücke zwischen Menschen, Gedanken und Kulturen. Dieser visuelle Kommunikationsweg hat mich tief geprägt und begleitet mich bis heute: Zeichnend zu erklären, Zusammenhänge sichtbar zu machen und Ideen über Bilder zugänglich zu gestalten, ist zu einem wesentlichen Teil meiner Persönlichkeit und meines architektonischen Selbstverständnisses geworden. Zugleich vertiefte der Aufenthalt in Nordafrika mein Bewusstsein für Regionalität und regionale Architektur – für den Einfluss von Klima, Material und Kultur auf das Bauen. Diese Erfahrung wurde zu einem der Grundpfeiler meines späteren architektonischen Denkens.

Studium der Architektur

Nach dem Abitur begann ich 1988 mein Architekturstudium – entschlossen, den kreativen und technischen Aspekt des Bauens miteinander zu verbinden. Die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der späten 80er und frühen 90er Jahre erlebte ich als frischgebackener Architekturstudent bewusst und intensiv. Die epochalen Veränderungen öffneten Horizonte und weckten in mir den Wunsch, auch international tätig zu sein und mein Wissen im Ausland zu erweitern. Nach dem vierten Semester erhielt ich 1991 ein Erasmus-Stipendium, das mich nach Wales an die Faculty of Art and Design der Universität Cardiff führte. Dort vertiefte ich meine Kenntnisse in Innenarchitektur und Design. Die internationale und kreative Atmosphäre gab mir zahlreiche Impulse: Ich besuchte renommierte Londoner Architekturbüros wie Peter Foggo & Associates, Nicholas Grimshaw Architects und Future Systems – Begegnungen, die meinen Blick auf die zeitgenössische Architektur nachhaltig erweiterten. Während des Studiums nahm ich zudem an einem großen Wettbewerb für die Stadt Brno teil, den letztlich Peter Foggo & Associates gewannen. Die Mitarbeit an diesem Projekt wurde für mich zu einer prägenden Erfahrung, die mein Verständnis für konzeptionelles Denken, Teamarbeit und internationale Zusammenarbeit vertiefte. Mein letztes Studienjahr verbrachte ich in den gemeinsamen Diplomateliers mit Maťo Siebert, Virgil Droppon, Roman Talaš und anderen Kommilitonen – ein farbenreicher Abschluss meines Studentenlebens in Bratislava. Nach dem Studienabschluss mit Auszeichnung und der erfolgreichen Diplomarbeit unter der Leitung von Doz. Ivan Gürtler – der mir „die richtigen Türen zur Welt der Architektur öffnete" – erhielt ich ein Stipendium der Rotary International Foundation, das mich nach Schweden führte. An der Universität Lund schloss ich ein postgraduales Masterstudium ab und beschäftigte mich erneut intensiv mit dem Bauen unter verschiedenen klimatischen und kulturellen Bedingungen. Während ich in Cardiff am Ufer der Irischen See entworfen hatte, arbeitete ich in Lund an den Küsten der Ostsee – zwei Erfahrungen, die mein Verständnis für Regionalität, Materialität und nachhaltiges Bauen weiter vertieften und bis heute prägen.

Erste Berufserfahrungen Meine ersten „eigenständigen" Entwurfserfahrungen sammelte ich bereits während des Studiums im Bereich Grafikdesign. In dieser Zeit entstanden Verpackungsentwürfe für die Tabakindustrie und erste Logos für junge Firmen, die unmittelbar nach der „Wände" gegründet wurden. Diese frühen Aufträge führten mich gemeinsam mit Mato Siebert zu unserem ersten realisierten Projekt: dem Entwurf eines Zauns für eine Kirche bei Bratislava im Jahr 1991 – ein Bauwerk, das noch heute besteht. Es folgten verschiedene Praktika in Architektur- und Innenarchitekturbüros in Großbritannien und Schweden. In Schweden kam es zu einer entscheidenden Begegnung: Der Inhaber des Planungsbüros Planungsbüro Greifswald, Herr Draeger, lud mich zu einem Praktikum auf die andere Seite der Ostsee ein. Aus diesem Praktikum entwickelte sich später eine Festanstellung als leitender Architekt. Zu meinen ersten selbstständigen Projekten gehörten Filialen der Sparkasse Mecklenburg-Vorpommern sowie mehrere Wohnhäuser in Greifswald und Umgebung. Anschließend wechselte ich als freier Mitarbeiter zu INROS Lackner in Rostock, einem Generalplaner mit breitem internationalem Spektrum. Dort gewann ich meinen ersten Preis in einem Realisierungswettbewerb: ein Kommunikationszentrum (Call Center) für 300 Mitarbeitende des Autovermieters Sixt in Rostock-Lütten Klein. Parallel dazu begann meine Zusammenarbeit mit Architekt Stephan Bastmann. Gemeinsam bearbeiteten wir im Sommer 1998 unseren ersten großen Auftrag: die Ausführungsplanung für ein Wohnhaus mit 60 Wohneinheiten für den Baukonzern Bilfinger & Berger AG – unter enormem Zeitdruck, während die Bauarbeiten bereits liefen. Innerhalb von drei Monaten entstand die vollständige Ausführungsplanung. Diese intensive Zusammenarbeit wurde zu einer meiner prägendsten beruflichen Erfahrungen und machte Stephan Bastmann zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten in meinem Berufsleben.

Das eigene Architekturbüro
Der Wunsch, ein eigenes Architekturbüro zu gründen und Verantwortung selbst zu tragen, begleitete mich schon lange. Während meiner Jahre bei INROS Lackner erkannte ich, dass die Grenzen, die mich dort einschränkten, nicht aus Beton bestanden – sondern aus Hierarchien. Ich war Anfang dreißig, als ich den Schritt in die berufliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit wagte – bestärkt durch die Begegnung mit Stephan Bastmann. Wir hatten uns bei der Bearbeitung eines Wettbewerbs kennengelernt, den wir zwar verloren, in dem wir jedoch etwas gewonnen hatten, das viel wertvoller war: die Erkenntnis, dass wir dieselbe Sprache sprechen. Nicht laut, nicht gegeneinander, sondern im Dialog. Ohne Eitelkeit, ohne Kampf um die eigene Idee – mit dem Willen, gemeinsam an einem Konzept zu arbeiten. Als wir unser Büro gründeten, war das rückblickend ein ebenso mutiger wie naiver Schritt. Es war das Jahr 2002, der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Krise in Deutschland. Öffentliche Investitionen ruhten, Projekte wurden verschoben oder gar nicht erst gedacht. Als Architekt musste man sich mitunter eigene Projekte „erfinden", nur um nicht in Untätigkeit zu verfallen.Und dennoch entschieden wir uns für die Selbstständigkeit. Ich – mit einer jungen Familie und einem zweijährigen Sohn – spürte die Schwere dieser Entscheidung, aber auch einen gewissen Trotz: Wenn nicht jetzt, wann dann? Die ersten Aufträge kamen überraschend schnell. Für die Universität Rostock durften wir eine Sporthalle entwerfen. Es folgten private Investoren, Umbauten und Neubauten in Rostock-Reutershagen. Schnell zeigte sich, dass wir uns aufeinander verlassen konnten – dass Eitelkeiten bei uns keinen Platz hatten, weder in der Entwurfsphase noch in nächtlichen Diskussionen über Details. Wir arbeiteten damals zwölf bis fünfzehn Stunden am Tag. Nicht, weil jemand es von uns verlangte, sondern weil uns die Arbeit trug, ja gelegentlich begeisterte. Aus zwei Architekten wurde bald ein Team von mehr als fünf Mitarbeitenden. Fünf Jahre später ergab sich die Möglichkeit, ein Grundstück im Stadtzentrum zu erwerben – ein Ort, an dem wir unseren ersten eigenen Bürobau realisierten, inklusive Wohnbereich. Ein Meilenstein. Ein Ausdruck von Selbstbewusstsein und dem Gefühl, angekommen zu sein.

Projekte, die uns geprägt haben
Einige unserer Projekte in der frühen Phase der Selbstständigkeit führten uns weit über die Region hinaus:
– der zweite Platz im internationalen Wettbewerb für die Mittelmole in Rostock-Warnemünde
– der dritte Platz beim Entwurf des neuen Kunstmuseums Ahrenshoop
– und schließlich der erste Platz für das Bernsteinhaus Mitte in Ribnitz-Damgarten, das wir auch realisieren durften.

Jeder dieser Wettbewerbe war ein Meilenstein – nicht wegen der Auszeichnungen, sondern weil sie uns zeigten, dass unser architektonischer Ausdruck sichtbar und verstanden wurde. Ein entscheidender Wendepunkt für unser Architekturbüro war die Finanzkrise 2008. Bis dahin hatten wir überwiegend private Projekte bearbeitet; der öffentliche Sektor spielte nur eine Nebenrolle. Durch die veränderten Rahmenbedingungen ergab sich jedoch die Möglichkeit, verstärkt an öffentlichen Wettbewerben und Vergabeverfahren teilzunehmen. In der Folge gewannen wir zunehmend Aufträge für Planung und Realisierung: Schulbauten für Gemeinden und Universitäten, Gebäude für die Bundespolizei, den Zoll und die Bundeswehr. Gleichzeitig investierte der öffentliche Sektor stärker in Bildung und Infrastruktur – eine Entwicklung, von der wir langfristig profitierten. Die Projekte wurden größer und komplexer, unser Team wuchs auf über zwanzig Mitarbeitende. Je mehr wir wuchsen, desto umfassender wurden die Aufgaben. Die Planung von elf bundesweiten Ausbildungszentren für die Bundeszollverwaltung mit einem Gesamtvolumen von rund einer Milliarde Euro war ein Projekt, das uns Demut lehrte – und Stolz. Ebenso die Planungen für das Bundesministerium des Auswärtigen in Brandenburg an der Havel, strategische Planungen für Universitäten, für Polizei und Militär, große städtebauliche Aufgaben wie das Konzept für die Halbinsel Pütnitz – all das war etwas, das ich mir zu Beginn meiner Laufbahn kaum hätte vorstellen können.Doch auch dieses Kapitel wurde irgendwann zu eng. Das Büro wuchs weiter, die Projekte wurden umfangreicher, die Verantwortung größer. Mit über zwanzig Mitarbeitenden war die Zeit reif für einen neuen Schritt. So entstand die Idee des Campus Alt Karlshof – ein Architekturbüro mit ergänzenden Mietflächen, offen, großzügig, visionär. Wir planten, bauten und füllten es mit Leben.Wenn ich heute zurückblicke, sehe ich keinen geraden Weg, sondern einen, der sich windet, abzweigt, voller Herausforderungen und Höhepunkte ist. Aber ich sehe auch, dass jede Entscheidung – mutig wie naiv – mich dorthin geführt hat, wo ich heute stehe.

Resümee
Die Verbindung aus kultureller Offenheit, sprachlicher Sensibilität und der Fähigkeit, Brücken durch Zeichnung zu schlagen, ist zum Kern meines architektonischen Selbstverständnisses geworden – und prägt mein Denken, mein Schaffen und meine Art der Kommunikation bis heute



Martin Zavracky
Oktober 2025





„Die Verbindung aus kultureller Offenheit,
sprachlicher Sensibilität und der Fähigkeit, Brücken durch Zeichnung zu schlagen,
ist zum Kern meines architektonischen Selbstverständnisses geworden
– und prägt mein Denken, mein Schaffen und meine Art der Kommunikation bis heute"

Martin Zavracky



Ladislav Eduard Hudec Preis 2025

Sie sagten über ihn

Die berufliche Begegnung meines Lebens
Stephan Bastmann

Die berufliche Begegnung meines Lebens Wenn ich heute auf die vergangenen Jahrzehnte beruflicher Arbeit zurückblicke, gibt es eine Konstante, die mein Denken, meine Haltung und mein Verständnis von Architektur nachhaltig geprägt hat: die Zusammenarbeit mit Martin Zavracky. Unsere Wege kreuzten sich im Jahr 1999 – in einer Zeit, in der es keineswegs selbstverständlich war, unter den gegebenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen gute Architektur zu verwirklichen. Der Glaube an Qualität, an Haltung und an die Verantwortung des Architekten gegenüber Raum, Mensch und Gesellschaft war oft schwerer zu verteidigen als heute. Doch gerade in dieser herausfordernden Zeit begann unsere gemeinsame Arbeit – getragen von derselben Überzeugung, dass Architektur mehr ist als das Errichten von Gebäuden: Sie ist Ausdruck von Kultur, von Haltung und von Respekt gegenüber dem Ort und den Menschen, die ihn bewohnen. In den nunmehr über 25 Jahren unserer Zusammenarbeit ist aus dieser gemeinsamen Haltung ein deutschlandweit agierendes, anerkanntes Architekturbüro entstanden. Was uns über all die Jahre verbunden und getragen hat, sind Werte, die im täglichen Miteinander ebenso bedeutsam sind wie im Entwurfsprozess selbst: uneingeschränkte Loyalität zueinander und – vielleicht noch wichtiger – ein uneitler Umgang mit Architektur. Bei uns stand nie im Vordergrund, wer die beste Idee hatte, sondern dass wir gemeinsam die beste Lösung finden. Diese Haltung war und ist stets die Grundlage unserer Arbeit – sie schuf ein Klima des gegenseitigen Respekts, der Offenheit und des Vertrauens. Daraus entwickelte sich eine zielsichere und kollegiale Zusammenarbeit, die es uns ermöglichte, Aufgaben zu lösen, an denen andere sich aufreiben oder scheiterten. Wir waren uns immer darin einig, dass komplexe Aufgabenstellungen nach einfachen, aber richtigen Lösungen verlangen – und nicht nach zwanghaft artifiziellen, additiven oder gestisch aufgeladenen Antworten. Eine gute Lösung zeichnet sich durch innere Logik, Klarheit und Selbstverständlichkeit aus. Eine mittelmäßige Lösung verdient keine Optimierung, sondern den Mut zum völligen Neudenken. Aus dieser engen beruflichen Partnerschaft erwuchs über die Jahre auch eine tiefe persönliche Freundschaft. Martin Zavracky ist nicht nur ein Kollege, sondern wurde zu einem meiner engsten und besten Freunde – ein Mensch, mit dem man nicht nur Projekte, sondern auch Werte, Gedanken und Lebenswege teilt. Was Martin Zavracky in besonderer Weise auszeichnet, sind seine außergewöhnlichen fachlichen Fähigkeiten: ein herausragendes räumliches Vorstellungsvermögen, ein feines Gespür für Material, Struktur und Atmosphäre, und die seltene Gabe, räumliche Ideen nicht nur gedanklich zu entwickeln, sondern sie zeichnerisch so überzeugend darzustellen, dass sie den Kern der architektonischen Idee treffen und viele Menschen zu begeistern und zu überzeugen vermögen. Darüber hinaus ist Martin Zavracky ein Mensch, der in vielen Kulturen zu Hause ist. Durch sein Leidenschaft für das Neue gelingt es ihm immer wieder, für die architektonische Aufgabe die vielleicht völlig überraschende, aber auf ihre besondere Art treffende entwurfliche Lösung zu finden. Er ist ein Meister der Originalität, ohne dabei jemals modisch zu werden – stets authentisch, klar und seiner eigenen Haltung verpflichtet. Er war und ist ein geistiger Partner, ein kritischer Denker, ein präziser Beobachter und ein leidenschaftlicher Architekt. Seine Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge klar zu strukturieren, verbunden mit einer tiefen Sensibilität für den menschlichen Maßstab, haben unsere gemeinsame Arbeit auf eine Ebene gehoben, die weit über das Alltägliche hinausgeht. Ich schätze an ihm besonders, dass er stets die Klarheit der Idee über den schnellen Erfolg stellt. Er sucht in jedem Entwurf die Essenz – jene Reduktion, die nicht arm, sondern reich macht. Diese Haltung, verbunden mit seiner Integrität und seiner kompromisslosen Ehrlichkeit im Denken und Gestalten, machen ihn zu dem Architekten und Menschen, der er ist. Dass Martin Zavracky nun in seiner slowakischen Heimat für sein Schaffen mit einem renommierten Architekturpreis geehrt wird, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude und Stolz. Diese Auszeichnung gilt nicht nur einem Architekten von Rang, sondern einem Menschen, der mit seinem Tun und Denken weit über den architektonischen Diskurs hinauswirkt. Lieber Martin – es war und ist mir eine große Ehre, diesen langen gemeinsamen Weg mit dir zu gehen. Du bist für mich die berufliche Begegnung meines Lebens.



Stephan Bastmann
Oktober 2025

Freund, Architekt, Mensch ohne Grenzen

Danica Končeková

Architekt Martin Zavracky gehört zu jenen Persönlichkeiten, die mit ihrer Arbeit und ihrem Lebensweg überzeugend beweisen, dass Talent, Ehrlichkeit und Ausdauer keine Grenzen kennen. Ich kenne ihn seit unserer Kindheit. Unsere Wege kreuzen sich seit damals – unsere Väter waren Freunde, sie lernten sich noch während des Studiums kennen, und auch wir Kinder trafen uns oft im selben Bratislavaer Stadtviertel, in dem sich bereits unsere Großeltern – alte „Preßburger" – kannten. Seit jener Zeit erinnere ich mich an Martin als außergewöhnlich neugierigen, zielstrebigen und kreativen Jungen. Schon in seiner Kindheit war deutlich zu erkennen, dass in ihm etwas Besonderes schlummerte – die Fähigkeit, die Welt anders zu sehen, Zusammenhänge zu erkennen, wo andere sie nur erahnen, und seine Gedanken mit erstaunlicher Leichtigkeit und dank seines besonderen zeichnerischen Talents auch mit grafischer Klarheit auszudrücken. Er war der Typ Mensch, der ständig vor Ideen sprühte – er hatte Visionen und suchte immer Wege, sie in die Realität umzusetzen. Für ihn war fast nichts unmöglich. Wenn Zweifel aufkamen, zerstreute sein berühmtes „aber bitte" sie sofort, gefolgt von der Suche nach einer Lösung – mit seiner typischen Portion Energie, Weitblick und Kreativität. Uns verbindet auch die Zeit der Schuljahre – wir besuchten dasselbe Gymnasium. Schon damals war klar, dass Martin nicht nur Talent, sondern auch Mut besaß – den Mut, von großen Dingen zu träumen und ihnen nachzugehen. Und diesen Mut nahm er auch ins Erwachsenenleben mit. Er entschied sich, die Slowakei zu verlassen und nach Deutschland zu gehen – ein Land, das für Architekten zugleich Herausforderung und Bewährungsprobe ist. Sich dort durchzusetzen bedeutet, nicht nur in fachlicher Konkurrenz zu bestehen, sondern sich auch an eine andere Mentalität, Sprache und Umgebung anzupassen. Martin meisterte das mit bewundernswerter Energie, Entschlossenheit und innerer Integrität. Trotz seiner Niederlassung im Ausland hat er die Slowakei nie verlassen. Im Gegenteil – er ist ihr stolzer Botschafter geblieben. Durch seine Arbeit, seine Haltung und seine Persönlichkeit fördert er unaufhörlich die slowakische Kultur, Architektur und Tradition. Er ist Kenner slowakischer Weine, Initiator der Kategorie „Schönstes Weinetikett" beim Tokajer Wettbewerb und heute Honorarkonsul der Slowakischen Republik in Rostock. Ich freue mich auch, dass er sich stets Zeit nimmt und ein geschätztes Mitglied von Kommissionen an seiner Alma Mater, der Fakultät für Architektur und Design der Slowakischen Technischen Universität, ist. Beruflich hat sich Martin Zavracky zu einem angesehenen Architekten entwickelt, der es in Deutschland nicht nur geschafft hat, sein eigenes Atelier aufzubauen, sondern sich auch einen festen Platz unter seinen Kollegen zu sichern. Er ist aktives Mitglied der Architektenkammer, war Vorsitzender eines Architektenverbandes, und sein Arbeitstempo lässt sich mit einem Perpetuum mobile vergleichen – einer unerschöpflichen Quelle von Energie, Ideen und Enthusiasmus. Ich hatte die Möglichkeit, mit ihm an mehreren Projekten zusammenzuarbeiten – etwa an Entwürfen für das Areal Mittelmole Rostock-Warnemünde, das Terminalgebäude in Warnemünde oder Schulbauten in Lankow und Schwerin. In all seinen Arbeiten spürt man einen rationalen, durchdachten Ansatz, ein Gespür für Maßstab und Detail sowie jene Feinheit, die man fast als filigran bezeichnen kann. Seine Werke wurden auch mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet – ich erwähne zumindest die gemeinsamen: Neubau eines Terminalgebäudes Rostock – Warnemünde, das mit der Bronzemedaille beim Kalzip 2024 Architektur Award geehrt wurde, sowie den 2. Platz im internationalen städtebaulichen Wettbewerb Areal Mittelmole Rostock-Warnemünde. All dies zeugt von Professionalität, Ausdauer und Ehrlichkeit – den grundlegenden Merkmalen seines Schaffens. Sich im Ausland durchzusetzen, ist äußerst schwierig. Man hat dort kein natürliches Umfeld, keine Freunde, keine Sicherheiten, die die Heimat bietet. Umso mehr verdient jemand Anerkennung, der es schafft, sich in einer fremden Umgebung nicht nur zu behaupten, sondern auch Mensch zu bleiben – bescheiden, gerecht, mit Sinn für Zusammenhalt und Werte. Martin Zavracky ist der Beweis, dass wahres Talent, ehrliche Arbeit und innere Integrität keine Grenzen kennen. Martin, ich bin froh, dass du mir ein nahestehender Mensch bist, mit dem ich einst sogar „Kirschen stehlen" konnte, und ich danke dir für deine Arbeit, deine Energie und dafür, dass du die Slowakei sichtbarer und schöner machst – wo auch immer dein Atelier auf der Welt steht.



Danica Končeková
Oktober 2025

Die große Welt der Architektur gehört den mutigen, die sich trauen, selbständig zu stehen

Matej Siebert

Ich habe Martin Závracký am ersten Tag der Immatrikulation an der Fakultät für Architektur (damals noch SVŠT) kennengelernt, und von Anfang an merkten wir, dass wir vieles gemeinsam hatten. Das Wichtigste war jedoch, dass Architektur für uns beide das Bedeutendste auf der Welt war – etwas, dem wir uns ein Leben lang widmen wollten. Martin ging immer mit maximalem Enthusiasmus an die Architektur heran, ohne den geringsten Zweifel an seinem Erfolg aufkommen zu lassen. Schon vom ersten Tag an liebten wir unsere endlosen Gespräche über Architektur und alles, was damit zusammenhängt. Martin hatte ein außergewöhnliches Gespür dafür, selbst aus den damals spärlich verfügbaren ausländischen Quellen das Wesentliche zu erfassen; er konnte gute und starke Ideen von bloßen Moden unterscheiden. Ich erinnere mich an unsere erste (und wohl einzige) echte Realisierung, die wir bereits im zweiten Studienjahr umsetzen durften – den Entwurf für den Zaun der Kirche in Lamač. Martin verlieh diesem Projekt seine eigene Handschrift im Memphis-Stil – eine etwas verrückte Fusion aus Postmoderne und lokaler Bautradition. Martins unendliches Bedürfnis, ständig Neues zu erfinden und zu experimentieren, zeigte sich in einem unerschöpflichen Strom meist verrückter Ideen und in einem sehr speziellen Humor – ein wenig inspiriert von Lasica und Satinský. Ich muss sagen, dass wir mit dieser Energie wohl vielen auf die Nerven gingen, aber das hielt uns nie auf. Neben seiner Begeisterung besaß Martin noch eine entscheidende Eigenschaft – die Fähigkeit, Dinge zu Ende zu bringen. Stundenlang über Entwürfen zu sitzen, geduldig Linie um Linie (damals noch von Hand) zu ziehen – das gehörte einfach zu ihm. Martin konnte immer etwas Neues und Anderes finden und erfinden – völlig außerhalb des Mainstreams. Eine seiner Ideen waren venezianische Gondeln im damals überfluteten Fußgängertunnel am Mierové námestie. Dieser etwas verlorene Raum war immer ein Herzensprojekt für ihn – er kam mit der Vision, ihn mit dem ersten McDonald's zu beleben und daraus das pulsierende Herz der Stadt voller junger Menschen zu machen. In jeder Situation fand er ein natürliches Gleichgewicht zwischen Experiment und Funktionalität. Unsere Generation hatte das große Glück, die Samtene Revolution im November 1989 zu erleben. Martin und ich saßen im ersten Linienbus, der frei nach Wien fahren durfte. Gemeinsam machten wir eine Studienarbeit im ersten offenen Atelier, und im Sommer organisierten wir den ersten internationalen Studentenwettbewerb – eine Galerie in Helsinki. Wir gewannen zwar nicht, aber der realisierte Entwurf des Architekten Steven Holl enthielt ähnliche Prinzipien wie unser Konzept – vielleicht noch etwas ungeschliffen, aber geistig verwandt. Mit der neu gewonnenen Freiheit kamen auch Auslandspraktika. Martin zog in die Welt hinaus – zunächst nach Cardiff, während er zu Hause an der Schule von Ivan Gürtler arbeitete. Inzwischen suchten wir in Bratislava nach Möglichkeiten, ein eigenes Atelier zu gründen. Wir hatten sogar schon einen Namen – schlicht „Ô" –, ein Buchstabe, den es in keiner anderen Sprache gibt. Unser erster Auftrag war zwar keine Architektur, aber eine umso größere Herausforderung: Wir gestalteten das Design von 15 verschiedenen Zigarrenschachteln für die damalige slowakische Tabakindustrie (seitdem kann ich keine Zigarren mehr rauchen). Martin erhielt ein Doktorandenstipendium im schwedischen Lund, und dank dieser Erfahrung fand er schließlich Arbeit auf der anderen Seite der Ostsee – in Deutschland. Hier zeigte sich erneut seine starke Leidenschaft für die Architektur: Nach einigen Lehrjahren gründete Martin sein eigenes Atelier und begann seinen eigenen schöpferischen Weg in Rostock. Ein eigenes Büro zu gründen ist schon an sich nicht selbstverständlich – es aber in einem völlig anderen kulturellen Umfeld wie in Deutschland zu schaffen, sich als Ausländer das Vertrauen der Auftraggeber zu erarbeiten und sie nicht zu enttäuschen, erfordert eine außergewöhnliche Kombination aus Willen, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein. Und dabei seine Kreativität nicht zu verlieren und sich mit einer ganz eigenen architektonischen Sprache durchzusetzen, ist umso bemerkenswerter. Martin ist das gelungen – davon zeugen Dutzende von Studien und realisierten Projekten. Es war nicht nur eine Frage von Talent oder Glück. Martin, du musstest viel mehr leisten. Es war immer dein Wille, die beste Architektur zu schaffen, der dich an die Spitze brachte. Und ich freue mich, dass wir in unseren Gesprächen immer wieder zu unserem Humor zurückkehren können – und dass wir uns noch immer verstehen, auch ohne Worte.



Matej Siebert
Oktober 2025

Ein Architekt zwischen Raum, Kultur und Verantwortung
Peter Gero

Es gibt Architekten, die Häuser bauen – und es gibt solche, die Lebensräume schaffen. Martin Zavracky gehört zu den Letzteren. Er ist nicht nur Architekt, sondern auch Kenner kultureller und politischer Zusammenhänge, ein Gestalter, der mit Empathie und Klarheit auf die Prinzipien der städtebaulichen Entwicklung reagiert.

Seine Kreativität entspringt einem tiefen Verständnis der Aufgabe – dem Talent, in das Wesen architektonischer Fragestellungen vorzudringen. In seinen Entwürfen erkennt man schnell die grundlegende Haltung, die auch sein Team prägt: Respekt vor dem Ort, vor der Geschichte und vor dem menschlichen Maßstab.

Zavrackys Architektur wächst aus dem Ort heraus, nicht über ihn hinweg. Sie entsteht aus präziser Beobachtung, aus Analyse und aus einem feinen Gespür für soziale Bindungen und menschliche Bedürfnisse. Sie verbindet eine rationale Struktur mit poetischer Sensibilität – eine seltene, beinahe magische Kombination.

Sein Zugang zum Schaffen hat seine Wurzeln im kulturellen Raum, aus dem er stammt. Dort formte sich sein künstlerisches Empfinden – ein Empfinden, das ihn lehrt, Räume zu gestalten, die nicht nur funktionieren, sondern einen höheren Sinn tragen: Orte, die Werte verkörpern und nicht nur Nutzen.

Die Projekte seines Ateliers entstehen nie in einem leeren, intellektuellen Vakuum. Sie sind das Ergebnis sorgfältiger Beobachtung, analytischer Präzision und Respekts vor dem historischen Kontext. In jedem seiner Entwürfe spürt man das Bewusstsein für die Identität des Ortes – ebenso wie das Verständnis für wirtschaftliche Notwendigkeiten, die jedes Werk prägen. Zavracký schafft damit eine neue Form von Architektur: selbstbewusst im Ausdruck, durchdrungen von einer künstlerischen, ja geradezu poetischen Rationalität. Seine Werke bauen kulturelle Brücken zwischen dem Norden, dem Küstenraum und Mitteleuropa – so wie einst Ladislav Hudec mit seinem Schaffen verschiedene kultur- und geopolitische Welten verband. Die Verleihung des Ladislav-Hudec-Preises an Martin Zavracký ist daher mehr als nur eine Auszeichnung: Sie ist eine Würdigung des Preises in sich wie auch seiner Haltung – der Verantwortung, die er für den Raum, die Stadt und die Gesellschaft übernimmt. Sie zeigt, dass Architektur über das reine Bauen hinausgeht – dass sie eine Sprache ist, die von Menschlichkeit, Identität und Zukunft erzählt.



Peter Gero
Oktober 2025

Liste
der Realisierungen

1995	Neubau Sparkassenfilialen in Karlsburg, Gützkow, Greifswald
1996	Neubau von 3 Wohnhäuser in Greifswald
1998	Neubau Wohn- und Geschäftshaus mit 60 We's Neuer Markt, Rostock
1999	1. Platz Wettbewerb SIXT Call Center in Rostock Lütten Klein
2002	Umbau Sporthalle Uni Rostock
2002	Fußgängertunnel Rostock-Lütten Klein – Renault Traffic Award
2003	Umbau und Neubau Wohn- und Geschäftshaus Rostock - Reutershagen
2003	Neubau Geschäftshau Kröpeliner Straße Rostock
2004	Terminal 1 – Warnemünde Cruise Center Rostock-Warnemünde
2005	Wohnkomplex mit Pflegeeinrichtung Krischanweg Rostock
2005	Bundespolizeiamt – Zentrale Rostock
2005	Einkaufszentrum Glatter Aal Rostock
2005	Wohn- und Geschäftshaus Fischbank, Rostock – eigenes Büro
2006	Wohnhäuser in Anklam
2006	„Bernsteinhaus" Ribnitz – Damgarten – 1. Preis
2007	CEPIT – Daten- und Rechenzentrum Bratislava/SK
2007	Medizinisches Zentrum, Rostock-Innenstadt
2008	Wohnhaus – Weißgerberstraße, Rostock
2008	Wohnkomplex Cosfelderstraße, Rostock
2008	„Institut für Ostseefischerei", Rostock
2009	Zentralarchiv mit Verwaltungsgebäude Finanzamt Rostock
2009	Forschungs- und Laborgebäude der Universität Rostock, BA 1+2
2009	Wohnheim der Fachschule Güstrow
2009	Informationszentrum des Bundesamtes für Strahlenschutz, Salzgitter, 1. Platz
2009	Sanierung und Umbau Wasser- und Schifffahrtsamt Lübeck
2009	Wirtschaftsgebäude der Bundeswehr, Munster
2009	Projektentwicklung - Halbinsel Pütnitz, Ribnitz-Damgarten
2010	Neubau Behördenzentrum Stralsund – Dänholm
2010	Neubau Werkstattschule, Rostock
2011	Neubau Landespolizei M-V, Rostock-Waldeck
2011	Neubau Schiess- und Trainingszentrum der Polizei, Güstrow
2011	Umbau Wohnhaus Stralsund, Knieper Nord
2012	B-Plan „Obere Warnowkante, Rostock – Gehlsdorf
2012	Neubau Wohnanlage, Fleischervorstadt Greifswald
2012	Neubau Wohnanlage Majakowski Straße in Stralsund
2013	Erweiterungsneubau der Bibliothek, Fachhochschule Stralsund
2013	Neubau Wohnanlage, Rostock – Groß Klein
2013	DRK Rettungs- und Ausbildungszentrum, Rostock -Lütten Klein
2013	Sanierung Finanzamt Rostock - Haus A
2013	Internationales Haus des Tourismus, Rostock
2014	Wohn- und Geschäftshaus, Ribnitz Damgarten
2014	Sanierung Finanzamt Rostock - Haus B
2014	Lehrgebäude der landwirtschaftlichen Fachschule Güstrow
2015	Neubau Wohnanlage "Eschenhof", Rostock
2015	Neubau Wohnanlage „Hansequartier", Greifswald
2015	Neubau Polizeizentrum, Schwerin
2015	Neubau Behördenzentrum für Zoll, Stralsund – Dänholm
2015	Medizinisch-Therapeutisches Zentrum, Roggentin
2015	Schiessstätte des Polizeipräsidiums Südhessen, Darmstadt
2015	Neubau des NATO-Hauptquartier in Rostock
2015	Wohnviertel "Boddenwiese", Ribnitz-Damgarten
2015	Neubau Rettberg Kaserne, Eutin
2016	Neubau Und Sanierung Zollkriminalamt, Köln – Dellbrück
2016	Forschungs- und Laborgebäude, Universität Rostock, BA1+2
2016	Neubau der Beruflichen Schule für Technik, Schwerin-Lankow
2016	Sanierung Ulmicum Haus 3, Universität Rostock
2016	CAMPUS ALTKARLSHOF – Bürokomplex B+Z Architekten
2016	Neubau Kaserne Marine Unteroffiziersschule, Plön
2016	Neubau und Sanierung Schule, Garz (Oder)
2017	Sanierung Flugzeughangar, Halbinsel Pütnitz, Ribnitz-Damgarten
2017	Neubau Terminal 2, Rostock-Warnemünde
2017	Neubau Schule, Wismar
2017	Wohnungsbau "Schützen Quartier", Prenzlau
2017	Neubau Berufsfeuerwache, Berlin – Hohenschönhausen
2018	Wohnkomplex 320 WE's. Rostock – Lütten Klein
2019	Wohnquartier Badstüberstrasse, Neubrandenburg
2020	Neubau Polizeikomplex, Neuruppin
2021	Neubau von 11 Einsatztrainingszentren für die Generalzolldirektion
2022	Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten, Brandenburg an der Havel
2023	Hochschule für Polizei, Oranienburg
2023	Rostock Offshore Quartier, Rostock – Warnemünde
2024	Neubau Sonderschule und Bürgerzentrum, Schwerin - Lankow



Ladislav Eduard Hudec Preis 2025

Ausgewählte Werke



CAMPUS ALTKARLSHOF – BÜROKOMPLEX
ROSTOCK

Der „Campus Altkarlshof“ ist als modernes Innovationszentrum und Sitz des Architekturbüros Bastmann+Zavracky konzipiert. Auf rund 5.000 m² hochwertiger und flexibler Büroflächen bietet er eine markante Adresse für IT-Unternehmen und überzeugt durch starke architektonische Präsenz. Gleichzeitig erfüllt der Campus höchste energetische Anforderungen und wird nach den Nachhaltigkeitsstandards des BNB realisiert.



ROQ – ROSTOCK OFFSHORE-QUARTIER
ROSTOK - WARNEMÜNDE

Am Hafenbecken von Rostock-Warnemünde entsteht für Energieversorger 50 Hz ein viergeschossiges, transparentes Bürogebäude mit einem überdachten Atrium als kommunikativem Herz. Flexible Arbeitsbereiche – von Zellenbüros bis zu Großraumzonen – bieten rund 180 Mitarbeitenden hochwertige Arbeitsplätze. Eine Leitzentrale mit höchsten Sicherheitsstandards und redundanten Anschlüssen ist integriert. Ergänzt wird der Offshore-Komplex durch eine rund 200 Meter lange Halle für die notwendigen Offshore-Assets für die Ostsee.



HAFENTERMINAL WARNEMÜNDE CRUISE CENTER
ROSTOCK - WARNEMÜNDE

Der moderne Abfertigungskomplex für Kreuzfahrten in Rostock-Warnemünde besteht aus zwei Terminalgebäuden, die jeweils eine Kapazität von rund 3.000 Passagieren bieten. Zusammen mit den zugehörigen Abfertigungsbereichen erfüllen sie höchste Sicherheitsanforderungen und Standards, wie sie sonst nur an internationalen Flughäfen umgesetzt werden.



WOHNQUARTIER HANSEHOF
GREIFSWALD

Der Wohnkomplex „Hansehof“ in der Hansestadt Greifswald liegt unmittelbar im Uferbereich des Rycks und ist als Wiederherstellung eines dreiseitig geschlossenen historischen Stadtquartiers konzipiert. In den vier Häusern entstehen 110 Wohneinheiten (2- bis 5-Raum-Wohnungen) sowie eine Tiefgarage mit 150 Stellplätzen. Die Erdgeschosswohnungen erhalten Mietergärten, alle anderen Wohnungen verfügen über Loggien oder Balkone.



WOHNQUARTIER MÖLLNER STRAßE
ROSTOCK

Das Wohnquartier in Rostock-Lütten Klein mit 318 Wohneinheiten präsentiert eine zukunftsweisende Wohnform, die durch einen vollständig autofreien Innenhof sowie ein innovatives Park- und Mobilitätskonzept als Pilotprojekt moderner Stadtentwicklung fungiert und neue Maßstäbe für urbanes Leben in Rostock setzt. Neben den geplanten sozialen Wohneinheiten bilden öffentliche Plätze und vielfältige Spielbereiche wichtige Bausteine für ein lebendiges Miteinander.



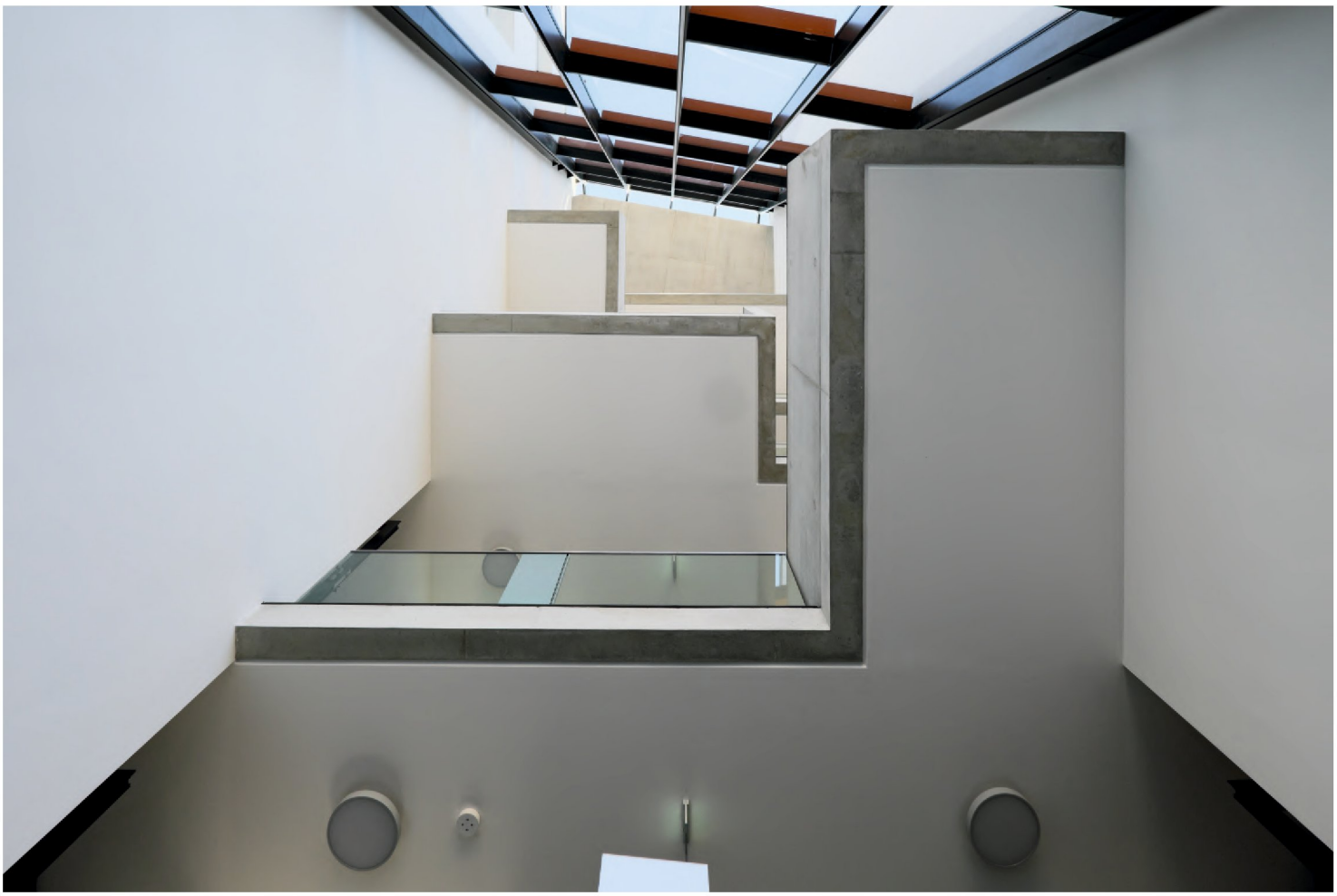
SCHÜTZEN QUARTIER
PRENZLAU

Auf dem ehemaligen Areal der kaiserlichen Kaserne Prenzlau – einst Schießplatz der Schützengilde – entstand ein kompakt organisiertes Wohnquartier, gefasst von den historischen Klinkerbauten der wilhelminischen Epoche. Das Wohnprojekt umfasste fünf Mehrfamilienhäuser mit drei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss, gegliedert in einen Torhaustyp und vier Hofhaustypen.



DRK RETTUNGS UND AUSBILDUNGSZENTRUM
ROSTOCK

Das Verwaltungsgebäude der DRK-Hauptstelle mit Rettungsdienst in Rostock beherbergt folgende Funktionen: Büro, Beratungs- und Schulungsräume, Kantine mit zentraler Küche, Unterkünfte für das Rettungspersonal, Lagerung, Archiv, haustechnische Funktionsräume. Die Garage unterteilt sich in 3 Mittelgaragen: Fahrdienst RK, Waschplätze, Stellplätze für Rettungswägen.



NEUBAU INTERNATIONALES HAUS DES TOURISMUS
ROSTOCK

Der mit dem 1. Preis in einem europaweiten Wettbewerb prämierte Entwurf für das „Haus des Tourismus" in Rostock entwickelt einen kompakten, fünfgeschossigen Baukörper in L-Form, der einen grünen, halböffentlichen Hof fasst. Die Orientierung und Öffnung des Gebäudes erfolgen konsequent zur Warnow, wodurch die Nähe zum Wasser räumlich erfahrbar wird.



NEUBAU DER BERUFLICHEN SCHULE FÜR TECHNIK
SCHWERIN LANKOW

Der Neubau einer Schule für technische Berufsbildung vereint ein breites Nutzungsspektrum aus Klassenräumen, Werkstätten, Laboren, Mensa, Aula, Verwaltung und Technik. Drei kompakte, viergeschossige Cluster gruppieren sich entlang einer zentralen „Schulstraße“ und ermöglichen ein zeitgemäßes pädagogisches Konzept mit offenen Lernlandschaften sowie flexibel nutzbaren Bereichen für Lernen, Aufenthalt und Freizeit.



NEUBAU GRUNDSCHULE
WISMAR

Der L-förmige Baukörper der Grundschule in Wismar öffnet sich bewusst zum zentral angelegten Schulhof, der als multifunktionale Außenraum sämtliche wesentlichen Bildungs- und Aufenthaltsbereiche – vom Spielfeld über den Schulgarten bis zu weiteren pädagogischen Freiräumen – aufnimmt. Das großzügig dimensionierte, natürlich belichtete Foyer bildet mit seiner raumbildenden Sitztreppe den identitätsstiftenden Mittelpunkt der Schule und erzeugt eine klare, lebendige Mitte.



WOHNVIERTEL BODDENWIESE
RIBNITZ-DAMGARTEN

Die zwei Wohnhäuser mit Tiefgarage für die WG „Am Bodden" ergänzen die bestehende DDR-Plattenbausiedlung aus der 70-er in Ribnitz-Dammgarten durch eine zeitgemäße, expressive Architektur, die bewusst einen kontrastreichen Akzent zur orthogonalen Bestandsstruktur setzt. Die kompakt gegliederten Baukörper fügen sich durch eine maßstäbliche Höhenentwicklung und eine zurückhaltende Materialwahl in das Umfeld ein, während dynamisch ausgebildete Fassaden und über Eck auskragende Balkone eine moderne Identität schaffen.